

Erdöles betrifft, so spricht Herr Prof. v. Hochstetter seine Ansicht dahin aus, dass das Erdöl in West-Galizien sich eben so wenig in den eocenen Schichten bilde, durch welche es hier zu Tage tritt, als in Ost-Galizien in den miocenen Ablagerungen, in welchen es dort gewonnen wird, dass es vielmehr als Product einer langsamen Zersetzung vegetabilischer (zum Theile vielleicht auch animalischer) Substanzen aus grösserer Tiefe aufsteige, aus einer bis jetzt noch unbekanntem Formation von bituminösen Schiefern oder Kohlen. Das Vorkommen von Erdöl in Galizien auf einem beinahe 40 Meilen langen linearen Verbreitungsgebiete bezeichne eine grosse Dislocationsspalte oder ein System von parallelen Dislocationsspalten im Gebirgsbau der Karpathen, auf welchem das Erdöl in die Höhe steige und die an der Oberfläche vielfach zerbrochenen und zertrümmerten Gesteinsschichten durchdringe. Tiefbohrungen lassen sich daher keineswegs die Möglichkeit eines günstigen Erfolges absprechen.

F. Pošepny. Das Petroleumvorkommen in Ost-Galizien. Im vorigen Frühjahr hatte Herr Pošepny Gelegenheit, einige der wichtigsten Petroleumvorkommen im Sanoker und Samborer Kreise zu besichtigen.

Auch hier besteht die allgemeine Verwendung zu Wagenschmiere seit Alters her, nur an einigen Orten ist die Gewinnung im Grossen eingeleitet, so Strzelbice, Boryslaw, Sihodnica u. s. w., andere Vorkommen kennt man zu Starasol, Bilicz, Jasienica zamkowa und bei den meisten ist das Vorkommen an die Nähe von bituminösen Mergeln und schwarzen Schiefern mit Meletta-Schuppen und an die diese begleitenden Hornsteine und Menilitopale gebunden, also an die Gesteinsgruppe, die bei den Uebersichtsaufnahmen als Menilitschiefer zusammengefasst wurden.

In den bituminösen Schichten ist das Bitumen im festen Zustande vorhanden, aber stets durch chemische Agentien, besonders an zerklüfteten Stellen in Umwandlung zu flüssigem und gasförmigem Bitumen begriffen. Das flüssige Bitumen oder das rohe Petroleum sickert dann, den Gesetzen der tropfbar flüssigen Körper folgend, in die hiezu geeigneten Schichten, also Wasser durchlassende zerklüftete Gesteine und erscheint zugleich mit dem Grundwasser in benachbarten Schichten jüngerer und älterer Formationen an tiefsten Punkten des Terrains.

Diese Petroleumvorkommen erscheinen in einzelnen, der Karpathenaxe parallel laufenden Linien angeordnet, welche eben so den eingefalteten Zügen von Gesteinen der Menilitschiefergruppe in älteren Gesteinen entsprechen. Diese Ansicht scheint auch das Vorkommen im ganzen Gebiete der Karpathen zu bestätigen; macht man auf einer geologischen Karte die bekannten Vorkommen ersichtlich, so ergibt sich, dass sie meistens in die Menilitschiefer-Gebilde hineinfallen. Spuren davon finden sich schon in Mähren in der Umgehung von Napajedl, Neutitschein, in Schlesien in der Gegend von Fridek.

In Galizien reihen sich die Vorkommen dicht an einander durch den ganzen nördlichen Karpathenabhang, durch die ganze Bukowina und lassen sich noch in die Moldau weiter verfolgen.

Aus dieser weiten Verbreitung, so wie des beschriebenen grossartigen Vorkommens bei Boryslaw, Sihodnica u. s. w. ergibt sich die grosse Wichtigkeit der Industrie für die Monarchie und speciell für Galizien.

Doch steht die jetzige Kenntniss dieser Vorkommen und die Art ihrer Gewinnung auf einer noch primären Stufe, blos von wenigen Gesellschaften findet man eine rationelle Gewinnung eingeleitet. Als ein erfreulicher Fortschritt ist die Errichtung von sogenannten Naphta-Commissären anzusehen, welche als technische Consulanten ein rationelles Vorgehen bei der Gewinnung einzuleiten haben werden.